

Donnerstag 26. März 2020

RR Peter Kollmar

Losung

Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen. (Psalm 38,19)

Lehrtext

Die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Umkehr, die niemanden reut. (2. Korinther 7, 10)

Das sind Texte, die wir uns wohl nicht freiwillig aussuchen würden. Aber nun sind sie für den heutigen Tag zugelost und fordern heraus. In diesen Tagen vielleicht auch mit der Frage, ob die gegenwärtige Krise eine Strafe Gottes sei. Oder mit der bohrenden Klage: Womit habe ich das alles verdient? Meine Krankheit, mein Schicksal? Trifft mich das so hart, wegen meiner Sünden, meines Fehlverhaltens? Nein! Schon Jesus hat einen solchen Zusammenhang zwischen Sünde und persönlicher Krankheit oder großer Katastrophen wie jetzt die Coronakrise zurückgewiesen.

Die beiden Verse führen mich eher in wache Stunden tief in der Nacht. Wo die Gedanken wandern. Ich mir Sorgen mache um andere. Vor allem aber mir selbst begegne. Zulassen muss, was mir auf der Seele brennt, was ich einmal getan oder gesagt habe. Und nun zutiefst bereue. Eine Traurigkeit, die ich verlieren möchte. Die nach Auswegen sucht. Nach Wegen, die anders verlaufen als meine bisherigen. Wenn ich so weit gekommen bin, dann bin ich nun offen dafür zu verstehen, was Reue im biblischen Sinne wirklich will. Warum Jesus immer von Buße gepredigt hat. Bildlich gefasst nennen wir sie „Umkehr“. Also einen anderen Weg wählen. Als Lebenseinstellung meint sie: Es künftig besser machen wollen. Allein schon ein solcher Vorsatz baut auf, erleichtert. Lässt ruhiger den neuen Tag erwarten. Eine Reue, die wirklich niemanden schadet, schon gar nicht mir selbst.

Und wenn die festen Vorsätze dann doch verblassen, ich mich nicht stark genug fühle für das Umdenken und die neuen Wege? Genau dann kann ich so beten wie David, der diesen Psalm als einen Hilferuf in einer schweren Heimsuchung verfasst hat: „Verlass mich nicht, Herr, mein Gott...Eile mir beizustehen, Herr, meine Hilfe!“